

Alexander Aljechin (1892-1946)

Er suchte den Kampf an sich.
S. Tartakower



Der vierte Weltmeister nimmt eine herausragende Stellung in der Schachgeschichte ein. Mit seinem einzigartigen Schaffen hat Alexander Aljechin Generationen von Schachfreunden auf allen Kontinenten beeinflusst. Der Russe gilt als erster universeller Spieler, er war ein Kombinationsgenie und Meister der Attacke schlechthin. Seine Partien waren von einzigartiger Dynamik. Darum wird ihm in diesem Buch besonders viel Platz eingeräumt.

Aljechin stammte aus einer Moskauer Adelsfamilie, in der sich alle für Schach begeisterten. Die russische Hauptstadt war schon in seiner Jugendzeit ein bedeutendes Schachzentrum, wo wichtige nationale und internationale Turniere stattfanden. Zu Alexanders Vorbildern gehörte neben Paul Morphy und Adolf Anderssen natürlich Michail Tschigorin, der den Ruhm des russischen Schachs begründet hatte.

Bemerkenswerte Erfolge erzielte der junge Aljechin schon früh, weil er ein unglaubliches Talent besaß und dem Schach fanatisch ergeben war. Hinzu kam sein eiserner Wille, ein immer besserer Spieler zu werden. Unablässig befasste sich der Moskauer daher mit analytischer Arbeit und feilte an Stellungen, die sich aus den verschiedenen Eröffnungen ergaben. Ein Partieanfang und etliche Varianten tragen seinen Namen. Immer bemühte er sich um größte Objektivität

und versuchte, aus den eigenen Fehlern zu lernen. Hinzu kam ein unbändiger Ehrgeiz, der Beste zu sein.

Von 1908 bis zu seinen letzten Lebensjahren nahm Aljechin an 94 Turnieren teil. 64 von ihnen gewann er, zwölfmal wurde er Zweiter. Der Russe spielte fünfmal um die Weltmeisterschaft, legendär ist sein eindrucksvoller Matchsieg 1927 in Buenos Aires gegen den als unschlagbar geltenden Kubaner José Raúl Capablanca. In den Jahren 1929 und 1934 verteidigte er seinen Titel zweimal in überlegener Manier gegen Jefim Bogoljubow. 1935 jedoch verlor Aljechin die Schachkrone überraschend mit 14,5:15,5 an den Niederländer Max Euwe. Allerdings war er bei diesem Match nicht in bester Verfassung, er hatte Depressionen und Alkoholprobleme. Zwei Jahre später gewährte Euwe seinem großen Gegner Revanche, was die Schachwelt als überaus noble Geste ansah. Der entthronte Champion erschien diesmal bestens vorbereitet und gewann den höchsten Titel souverän mit 15,5:9,5 zurück.

Im Alter von 28 Jahren war Aljechin nach Westeuropa emigriert und führte danach ein recht unstetes Leben, voller Höhenflüge und Abstürze, mit einer ganz eigenen Dramatik. Das Schicksal wollte es, dass er nicht mehr nach Hause zurückkehrte. Frankreich wurde zu seiner zweiten Heimat, fast zwei Jahrzehnte vertrat er das Land in der internationalen Arena. Im März 1946 starb Aljechin als amtierender Weltmeister arm und vereinsamt in Portugal. Die genauen Umstände seines Todes sind bis heute nicht klar. Wieder eine unverständliche Laune des Schicksals.

Alexander Aljechin hinterließ der Schachwelt ein reiches theoretisches und praktisches Erbe. Seine Partien sind wahre Kunstwerke und gehören zum goldenen Fonds der Schachgeschichte. Der vierte Weltmeister hat stets betont, durch Schach seinen Charakter erzogen zu haben. Das Spiel zwingt vor allem dazu, objektiv zu sein. „Im Schach ist es erst dann möglich, ein großer Meister zu werden, wenn man die eigenen Fehler und Mängel erkannt hat. Genau wie im Leben.“

Kontrahenten und Weggefährten hatten eine hohe Meinung von Aljechin. Savielly Tartakower rühmte dessen Genialität sowie universellen Stil und schrieb: „Während Philidor eine Bauernkette aufbaute, Morphy mutig den König angriff, Steinitz nach Methodik, Lasker nach Elastizität und Capablanca nach dem logischen Kampf strebten, suchte Aljechin den Kampf an sich.“

Der so bewunderte vierte Weltmeister führte die Figuren wie mit Zauberhand und spielte in seiner Glanzzeit auf höchstem Niveau. Er zauberte Partien voller Phantasie und Energie aufs Brett. Tartakower sprach von „Sonnenschach“. Aljechins tief durchdachte Züge glichen nicht selten einer Naturgewalt. Unter seinem Angriffsdruck brachen auch die stärksten Gegner zusammen. Davon legen die folgenden Partien sowie Kombinationen Zeugnis ab.

Aljechin – Vidmar

Karlsbad 1911

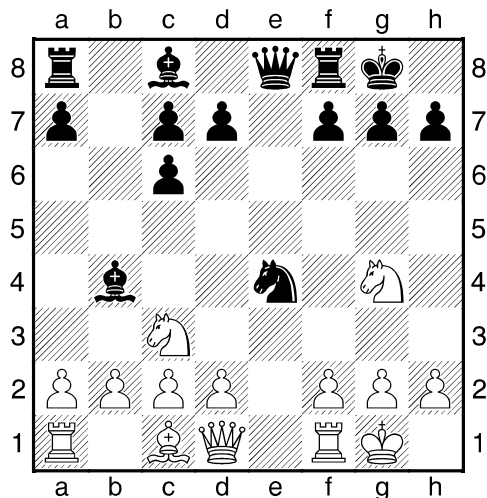
Spanisch C49

Auf internationaler Bühne offenbarte der Russe gleich bei einem der ersten Starts sein großes Talent und Angriffspotential.

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 Sf6 4.Lb5 Lb4 5.0-0 0-0 6.Lxc6 bxc6 7.Sxe5 De8 8.Sg4

Als besser gilt heute die Fortsetzung 8.Sd3 Lxc3 9.dxc3 Dxe4 10.Te1. Aljechin wollte jedoch die in seinen Augen farblose Abtauschvariante vermeiden, die kaum mehr als ein Remis verheißt.

8...Sxe4



Schwarz hätte den dreisten Springer auf g4 tauschen und eine Remisstellung anstreben sollen. „Die von ihm gesuchten Verwicklungen schlagen schließlich zu seinem Nachteil aus.“ (Aljechin)

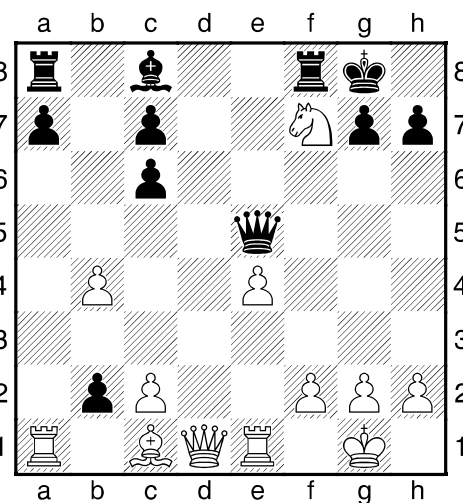
9.Sh6+!

Der überraschende Angriff bringt Weiß in Vorteil.

9...Kh8 10.Te1

Diese Fesselung verursacht dem Gegner jetzt Probleme. Einen Zug früher hätte sie wegen 9...d5 mit der Drohung 10...Lxg4 nebst 11...Sf6 nichts eingebracht.

10...d5 11.d3 De5 12.dxe4 d4 13.a3 dxc3 14.axb4 cxb2 15.Sxf7+! Kg8



16.Tb1!

Weiß gewinnt Material. Sein Plus im Endspiel sind vor allem vier Bauern gegen zwei am Königsflügel.

16...Txf7 17.Lxb2 Dg5 18.Dd3

Aljechin verhindert damit 18...Lh3.

18...Le6 19.Ld4!

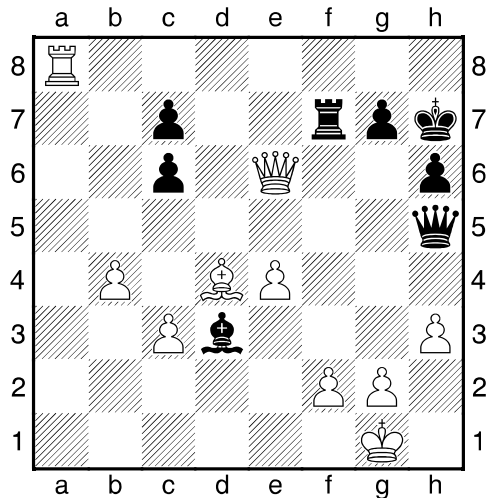
Schwarz muss nun die Damen tauschen, oder er verliert seinen a-Bauern.

19...Td8 20.De3 Db5 21.Lxa7 Da4 22.c3 Lc4 23.Ld4 Ta8 24.Dd2 h6 25.h3 Db5

Sonst geschieht 26.Db2 nebst 27.Ta1.

26.Ta1 Ta4 27.Dc2 Txa1 28.Txa1 Ld3 29.Ta8+ Kh7 30.Da2 Dh5 31.De6

Das Eingreifen der Dame entscheidet den Kampf recht schnell.



31...Lf1

Verzweifelt öffnet Vidmar die Trickkiste (32.Kxf1?? Dd1 matt.), denn Schwarz hat keine gute Fortsetzung mehr.

32.Ta5 Dd1 33.Kh2 Lxg2

Letzter Schwindelversuch. Wenn 34.Dxf7??, so 34...Dh1+ 35.Kg3 Dxh3+, und Weiß wird zwei Züge später auf e4 mattgesetzt.

34.Kxg2 Df3+ 35.Kg1 Tf4 36.Ta8!

Es droht ein Matt in drei Zügen: 37.Th8+! usw.

36...Tf7 37.Dg4 Dd3 38.Tf8 1-0

Aljechin – Fahrni

Mannheim 1914

Französisch C14

Der vierte Weltmeister zeichnete sich schon sehr früh durch sein dynamisches Spiel aus. Aljechins Gegner in diesem Duell war Hans Fahrni, der erste Schweizer Schachprofi.

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.Lg5 Le7 5.e5 Sfd7 6.h4!

Der Aljechin-Chatard-Angriff, wobei Weiß einen Bauern für starke Initiative gibt.

6...Lxg5 7.hxg5 Dxc5 8.Sh3!

Dieser Zug ist üblich, weil der Springer nach f4 strebt.

8...De7 9.Sf4 Sf8

Ein zweifelhaftes Manöver. Besser geschah 9...a6 oder 9...Sc6.

10.Dg4! f5

Die einzige Verteidigung, denn es drohte neben 11.Dxc7 auch 11.Scxd5.

11.exf6 gxf6 12.0-0-0

Erneut liegt Scxd5 in der Luft.

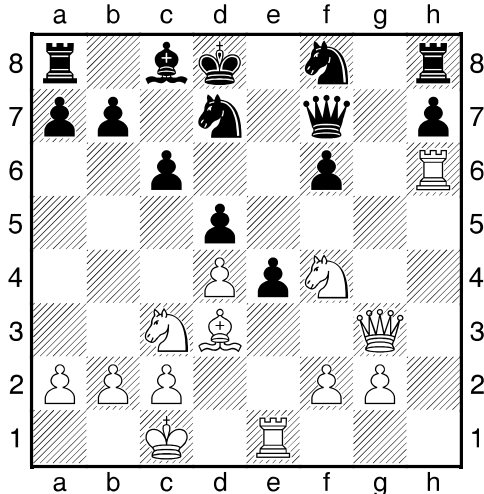
12...c6 13.Te1! Kd8 14.Th6! e5

15.Dh4 Sbd7 16.Ld3 e4

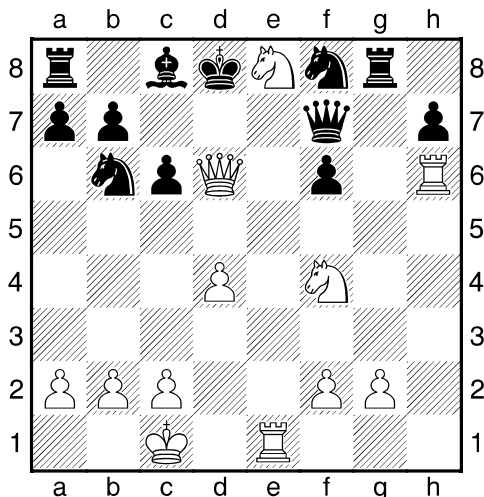
Verhindert 17.Lf5, aber jetzt kann Weiß das Zentrum sprengen.

17.Dg3! Df7

Guter Rat ist bereits teuer. Auf 17...Dd6 folgt 18.Lxe4 dxe4 19.Txe4! und 20. Dg7 mit weißem Gewinn.



18.Lxe4! dxe4 19.Sxe4 Tg8 20.Da3!
 Der schöne Damenschwenk bereitet Aljechins Schlusskombination vor.
20...Dg7
 Oder 20...De7 21.Da5+ b6 22.Dc3, und Schwarz kann aufgeben.
21.Sd6! Sb6 22.Se8! Df7
 Nun ist das Matt nicht mehr weit.
23.Dd6+



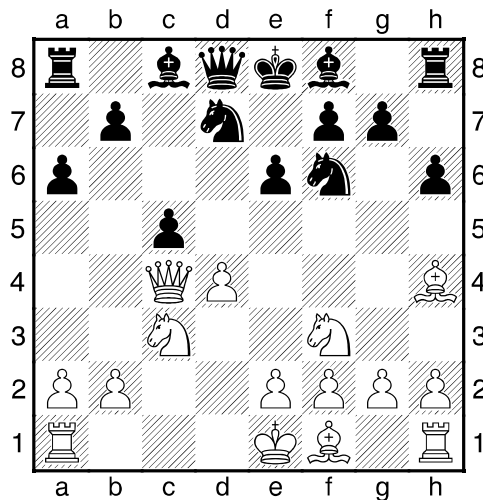
1-0. Wenn 23...Dd7, so 24.Dxf6+ und 25.Dxe7# oder 23...Ld7/Sd7 24.Dc7#. Eine kraftvolle Partie mit einer schneidigen Mattattacke. Sie wurde am 1. August 1914 gespielt.

An diesem Tag trat Deutschland in den Ersten Weltkrieg ein, und das Turnier musste abgebrochen werden.

Freiman – Aljechin
 St. Petersburg 1914
 Damengambit D30

Bereits in jungen Jahren spielte Alexander Aljechin Partien wie aus einem Guss. Hier bildete er mit feinen Manövern einen Freibauern, der unbefangen durchläuft.

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.c4 e6 4.Lg5 h6 5.Lh4 dxc4 6.Da4+ Sbd7 7.Dxc4 c5 8.Sc3 a6



9.a4?

Das folgende Geplänkel spielt nur Schwarz in die Hände.

9...b5 10.Dd3 c4 11.Db1 Lb7!

Der Anziehende ist stark in seiner Entwicklung zurückgeblieben.

12.axb5 axb5 13.Sxb5

An dem Bauerngewinn hat Weiß keine Freude. Auch 13.Lxf6 Sxf6 14.Sxb5 Lb4+ 15.Sc3 0-0 16.e3 Se4 17.Dc1 Txa1 rettet ihn nicht mehr.

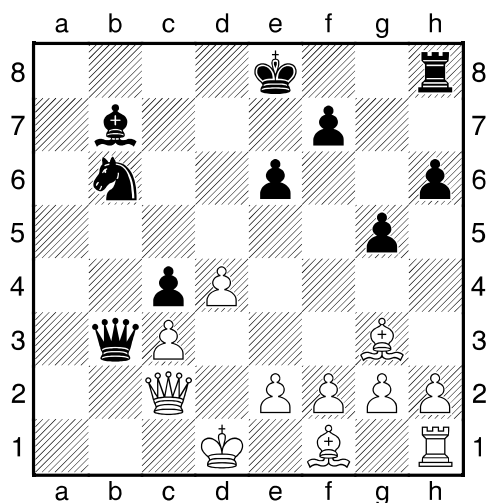
13...Lb4+ 14.Sc3 g5 15.Lg3 Se4 16.Dc1

Alles erzwungene Züge.

16...Sb6 17.Txa8 Dxa8 18.Sd2 Sxd2 19.Kxd2 Da2!

Die entscheidende Attacke beginnt.

20.Kd1 Db3+ 21.Dc2 Lxc3 22.bxc3



22...Le4!

Ein Blitz aus heiterem Himmel. Er trifft den Gegner ins Herz.

23.Dxb3 cxb3 24.e3

Nach 24.Kc1 Sc4 befindet sich der weiße König in einem Mattnetz.

24...b2

0-1. Der kecke Bauer ist nicht zu stoppen.

Aljechin – Bogoljubow

Triberg 1921

Damenindisch E16

Dieses Spiel erhielt wegen des äußerst feinen 16. Zuges einen Schönheitspreis.

1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3.c4 b6 4.g3 Lb7 5.Lg2 c5 6.dxc5

Stärker ist 6.d5 exd5 7.Sh4, wie es zum ersten Mal in der Partie Polugajewski-Kortschnoi (Buenos Aires 1980) vorkam und seither so gespielt wird.

6...Lxc5 7.0-0 0-0 8.Sc3 d5 9.Sd4 Lxd4

Die Initiative befindet sich schon auf Seiten von Weiß, und der Abtausch ändert nichts daran.

10.Dxd4 Sc6 11.Dh4 dxc4 12.Td1 Dc8

Auf 12...De7 folgt 13.Lg5 h6 14.Lxf6 Dxf6 15.Dxf6 gxf6 16.Td7, und der Anziehende kassiert zwei Figuren für den Turm. **13.Lg5 Sd5 14.Sxd5 exd5 15.Txd5 Sb4**

